

Raoul Sp. aus Melle weiter vermisst

awe **MELLE.** Das Schicksal von Raoul Sp. aus Melle ist nach wie vor ungewiss. Der 30 Jahre alte Mann gilt weiterhin als vermisst. Bislang sind bei der Polizei keine Hinweise eingegangen, teilte ein Sprecher mit.

Die Polizei nimmt an, dass der 30-Jährige, der mit einem Mountainbike unterwegs ist, verunglückt ist: „Das ist am Wahrscheinlichsten“, äußerte sich der Polizeisprecher.

Raoul Sp. war zuletzt am Freitag, 28. Juli, in der Mittagszeit von seinem Vater gesehen worden. Seinerzeit hatte sich der junge Mann mit seinem Mountainbike der Marke „Cube“ auf den Weg in Richtung Hannover gemacht, um das Wochenende beim Klettern zu verbringen.

Nachdem es zu dem 30-Jährigen zwei Tage keinen Kontakt gab, meldete ihn die Familie am Sonntag als vermisst. Es gilt als wahrscheinlich, dass der Meller einen Unglücksfall erlitten hat. Anhaltspunkte auf familiäre Probleme oder eine Krankheit gibt es keine Krankheit.

Unterschieds ist Raoul Sp. mit einem schwarz-gelben Mountainbike der Marke „Cube“. Über seine Bekleidung ist nach Auskunft der Polizei nichts bekannt.

Hinweise unter Telefon 054 22/9 20 600.

KURZ NOTIERT

Radtour zum Alfsee

BRAMSCHER. Am 19. August lädt der Heimatverein Pente zu einer Fahrradtour ein. Start ist um 13 Uhr beim WSA, Burggartenweg 28. Dort werden Wasserskianlage, Strandbad, Kartbahn und Arche besichtigt. Anmeldung unter Tel.: 054 61/88 08 58.

Das Wetter mit seinen Hochs und Tiefs nervt wohl jedermann, es drangsaliert aber besonders die Landwirte. Die Getreideernte erfordert trockenes Wetter, dabei wird jede Minute des Tages ausgenutzt, um das Korn unter Dach und Fach zu bringen. Das führt mitunter zu Trecker- und Mährescherfahrten bis tief in die Nacht.

Von Harald Preuin

OSNABRÜCK. Wenn's nieelt, sieht man selten landwirtschaftliche Gespanne auf den Straßen, doch sobald die Sonne stabil vom blauen Himmel lacht, sind die Arbeitsgeräte unterwegs. Auf den Landstraßen ist dann Vorsicht angesagt. So ein Mährescher im Begegnungsverkehr lässt schnell das idyllische Bild der Allee verblassen. Wenn ein Brummer von drei Meter Breite und vier Meter Höhe auf einen zukommt, dann wird's eng. Wohl auch deshalb hat die Landwirtschaftskammer Niedersachsen an die Autofahrer appelliert, Rücksicht auf die Erntefahrzeuge zu nehmen.

Unfälle mit landwirtschaftlichen Fahrzeugen halten sich aber in Grenzen. Mareike Kocar von der Pressestelle der Polizeiinspektion Osnabrück, berichtet auf Anfrage von 35 Unfällen, die



SERIE
Mit Stallgeruch



Begegnungsverkehr mit Ausweichmanöver: Das Treckergespann mit tonnenschwerer Strohladung gerät über den Seitenstreifen, während es einem Schlepper mit Bearbeitungsgerät ausweicht.

Foto: Harald Preuin

sich bisher in 2017 ereignet haben. Dabei gab es „nur“ leichte Verletzungen. Schon mit 16 Jahren dürfen Inhaber des Führerscheins der Klasse T Mährescher und Schleppegespanne bis 40 km/h Geschwindigkeit steuern. Dass gerade „ganz junge Leute“ zum Unfallrisiko werden, kann aus der Statistik nicht herausgelesen werden. Nur zwei der Beteiligten waren zwischen 15 und 17 Jahre alt. Auch dass in der Erntesaison Unfälle mit landwirtschaftlichen Fahrzeugen stark zu nehmen, ist nur ein Gerücht.

Für manche Verkehrsteilnehmer sind Mährescher, Flüssigdünger-Tankwagen und Zugmaschine mit Anhängern ein Dorn im Auge. Wer hinterherzockeln muss,

sollte Geduld walten lassen. Und natürlich die Länge, die ganz langsam sind solche Gespanne nicht. Traktoren mit Anhänger erreichen Fahrgeschwindigkeiten von 40 km/h – das sollte beim Über-

Das lässt die Straßenverkehrsordnung zu

Wie breit dürfen landwirtschaftliche Fahrzeuge sein?

Für Schlepper mit Anhänger gilt eine höchstzulässige Breite von 2,55 Metern. Die Transportbreite bei Straßenfahrten liegt bei drei Meter (gilt auch für

Selbstfahrer wie Mährescher usw.). Überbreiten und Überlängen müssen genehmigt und mit rot-weißen Warntafeln und Rundlichtern kenntlich gemacht werden.

Wie lang dürfen landwirtschaftliche Fahrzeuge sein?

Die maximale Länge betrifft ganze Züge. Schlepper mit maximal zwei Anhängern dürfen 18,75 Meter lang sein (darüber nur mit Ausnahme genehmigung. Mährescher mit angehängtem Schneid-

werkswagen dürfen 18 Meter lang sein (darüber nur mit Ausnahme genehmigung).

Wie hoch dürfen landwirtschaftliche Fahrzeuge sein?

Die Fahrzeughöhe darf vier Meter nicht übersteigen.

den verschmutzt sein können und nicht funktionieren.

Mährescher mit angehängtem Mähwerk können gut und gerne eine Länge von 20 Meter erreichen. Und auch ein bisschen breiter als drei Meter darf es auch sein. Das lässt jedenfalls die Straßenverkehrsordnung zu. Dafür sind behördliche Ausnahmegenehmigungen erforderlich, die außerdem rot-weiße Warn tafeln und Rundumleuchten für die jeweiligen landwirtschaftlichen Gespanne zwingend vorschreiben. Also: Wo es blinkt, doppelte Vorsicht walten lassen.

Wer solchen Gespannen auf der Straße folgt, dem gleichen sie schnell schwankenden Schiffen in bewegter See, weil die Fahrer von Mährescher und Traktoren immer wieder die Spurtreue ihrer Fahrzeuge korrigieren müssen. Mährescherfahren muss gelernt sein, denn gelenkt wird über die Hinterachse. Damit bewegt sich so ein Koloss beim Abbiegen anders als ein normales Auto. Mährescher holen beim Abbiegen meist über die Gegenfahrbahn aus, um den engen Feldweg zu erreichen.

Tipps der Verkehrsexperten von Autoclubs: Vorausschauend fahren, sich den Maschinen vorsichtig nähern, Abstand wahren und stets bremsbereit sein. Gerade in der Erntezeit können die Straßen auch durch die landwirtschaftlichen Gespanne verschmutzt sein. Besonders im Herbst, wenn die Mäseernte einsetzt, gerät Erdreich durch die dicken Reifenprofile auf die Straße. Bei Regen kann sich dadurch eine tückisch glatte Fahrbahn entwickeln.

Weitere Berichte aus der regionalen Landwirtschaft auf unserer Themenseite noz.de/stallgeruch

Schweinsteiger und die Chips

Werbung und Konsum – Projektwoche in der Bramscher IGS

wek **BRAMSCHER.** In einer fächerübergreifenden Projektwoche haben sich die neuen Siebtklässler der Bramscher IGS mit dem Thema „Konsum“ auseinandergesetzt. Mit dabei war auch das Team des Diakonischen Werks in Bramsche, das sich seit Jahren mit dem Thema „Schuldenprävention“ beschäftigt.

Den Themen Konsumverhalten und Werbung näherten sich die Schüler in den Fächern Mathe, Arbeit und Wirtschaft, Gesellschaftslehre, aber auch in Deutsch, Religion oder Kunst. Selbst Englisch wurde mit einbezogen, da ein Großteil der Werbesprache vom Englischen beeinflusst ist. Die pädagogische Leiterin der IGS, Karin große Holthaus, nennt nur ein Beispiel: „Statt Schlussverkauf steht heute überall ‚Sale‘. Und dann müssen die Schüler auch erst mal ausrechnen, was denn ‚30 Prozent reduziert‘ eigentlich bedeutet.“ In Deutsch stand dagegen eine Geschichte auf dem Plan, in der es um einen Jungen geht, der anfängt zu lügen, weil er sich ein bestimmtes Produkt wünscht, erzählt Lehrerin Tanja Helwich, die die Woche mit einer Kollegin konzipierte. In Mathematik wiederum bekommen die Mädchen und Jungen eine Einführung in Excel, um später die Ergebnisse ihrer Arbeit in übersichtliche Tabellen eintragen zu können.

Sonja Kohmöller und Svenja Lammers vom Diakonischen Werk erläutern den Schülern während der Projektwoche zunächst betriebswirtschaftliche Grundbegriffe wie Verkaufsstrategie, Wirtschaftskreislauf oder Bedürfnispyramide, um dann über die Wechselwirkung von Werbung und Konsum zu sprechen.

Anschließend geht es an die praktische Umsetzung des Themas. „Kennt ihr Promis oder Sportler, die für etw was Werbung machen“, fragt Svenja Lammers. Klar, den Weltfußballer Ronaldo und die Sportschuhe, Sebastian Schweinsteiger und die Chips, „Jogi“ Löw und die Cremes für den Herrn, Manuel Neuer und das Shampoo. Die Jungen und Mädchen müssen nicht lange überlegen. „Und was meint ihr, warum das gemacht wird?“, fragt Lammers weiter. „Wenn man den cool findet, dann findet man die Sachen auch cool“, vermutet eine Schülerin. Svenja Lammers nickt.



Schulsozialpädagoge Daniel Fuhrmann schaut den Siebtklässlern vom Video-Team beim Dreh über die Schulter und gibt letzte Tipps.

Foto: Hildegard Wekenborg-Placke

Vor diesem Hintergrund ist dann die Kreativität der Schüler gefragt: Ein Werbeplakat für die „Super-Limo“. Ein Werbevideo für das neueste Handy, das jeder „haben

muss“. Die drei Video-Kameras, die Daniel Fuhrmann besorgt hat, sind schnell vergriffen. Es hätten doppelt so viele sein können. Ein bisschen schmolldend wendet sich der eine oder die andere an anderen Aufgaben zu, beispielsweise dem Erstellen einer Powerpoint-Präsentation. Mara-Marina und Lara sind „Schauspielerinnen“ im Video-Team – Mutter und Teeny-Tochter im Handy-Laden. „Sei ruhig mal ein bisschen zickig“, fordert Fuhrmann „Tochter“ Lara auf. Ein bisschen Spaß darf bei dem ernsthaften Thema durchaus sein.

Individuell aufbereitet

„Die Projektwoche wird vom Landkreis gefördert. Es ist das erste Mal, dass das Thema in Kooperation mit und für eine Schule individuell aufbereitet wurde“, erklärt die angehende Sozialarbeiterin Svenja Lammers, die derzeit bei der Bramscher Diakonie ihr Anerkennungsjahr absolviert. „Wir sind jederzeit für solche Projekte offen.“

Icker Kirchengemeinde lebt Kreativität

Zufriedene Besucher und Veranstalter beim Pfarrfest

hla **BELM.** Weit mehr als 100 helfende Hände packten mit an, damit die katholische Kirchengemeinde Icker am Wochenende ihr Pfarrfest feiern konnte. Gemeinsam wurden ein Gottesdienst, der siebte Kreativmarkt, Bühnenprogramm, eine Essensmeile sowie Abendprogramm mit Livemusik rund um Kirche und Pfarrheim auf die Beine gestellt.

„Unsere lebendige Gemeinde macht einfach Spaß. So viele Leute haben bei der Realisierung des diesjährigen Pfarrfests mitgeholfen“, freute sich Anton Hackmann, Vorsitzender des Pfarrgemeinderats. Mit einem Konzert der Generationen wurde das Fest am Samstagabend in der Pfarrkirche Icker eröffnet. Die 80 Sänger von drei bis 90 Jahren standen auch am Sonntagvormittag wieder auf der Bühne. Dieses Mal beim Gottesdienst im Pfarrgarten unter dem Motto „Ein

Glück, dass Du da bist – gemeinsam Kirche sein“.

Nach dem Gottesdienst gab es bis in die Abendstunden auf dem Gelände im Grünen viel zu entdecken und auszuprobieren. „Wir basteln hier mit ein paar Kniffen pfiffige Tierfiguren“, erklärte Annette Ziemann, Leiterin der Bücherei, während sie den jungen Besuchern am Stand die Bastelmaterialien reichte. Ballonfiguren erstellen, Perlenarmbänder knüpfen, im Bällebad toben oder sich auf dem Fahrrad-Simulator auspowern, das und vieles mehr war möglich auf dem Kreativmarkt. Wem nach so viel Aktion der Magen knurrte, fand an der Essensmeile verschiedene Arten der kulinarischen Stärkung vor: vom Wildburger über vegane Pasta, vom polnischen Bigos bis hin zum Puddingbuffet. „Wir möchten das anbieten, was es nicht überall gibt“, so Anton Hackmann.



Mit den Stocktänzern der Grundschule Icker startete am Sonntagnachmittag das bunte Bühnenprogramm beim Pfarrfest.



Freude auf dem Pfarrfest versprühten auch die Bremer Clowns, die Gemeindefereferentin Schwester Anne Voss (Dritte von links) in ihre Mitte nahmen.

Fotos: Carolin Hlawatsch

Schlechte Laune aufgrund von Regenschauern? Die wurde vertrieben von den „Bremer Clowns“, die am Nachmittag über das Pfarrfest tingelten. „Wir haben die Clowns kennengelernt, als unser Bibelkreis ein Bibelwochenende in Bremen verbrachte“, berichtete Gemeindefereferentin Schwester Anne Voss, bevor sie auf einer der Bänke vor der Bühne Platz nahm.

Auch die kleinen „Stocktänzler“ der Grundschule Icker hatten ihren großen Auftritt, später die Tanzgruppen des Spiel- und Sportvereins Vehrte unter der Leitung von Renate Kohl sowie die Moonlight Dancer der katholischen Frauengemeinschaft (KFD), geleitet von Sandra Rahe. Ickers ehrenamtlicher Kirchenmusiker Michael Schmolll veranstaltete eine

Orgelführung und ermöglichte Besuchern einen Blick in die Kompositionswerkstatt.

Erstmals klang das Pfarrfest in Icker am Sonntag aus mit einem Abendprogramm mit Livemusik der Gemeindeband und offenem Singen unterstützt von drei Solistinnen aus dem Jugendchor. „Dieses Fest gibt es nun schon seit über 50 Jahren. Die ersten 30 Jahre war es gestaltet als Tanzabend, in den letzten 20 Jahren hat es sich als Familienfest immer wieder gewandelt“, erinnerte sich Albert Jansing, der das Pfarrfest gemeinsam mit dem damaligen neu gegründeten Pfarrgemeinderat in den 60er-Jahren ins Leben gerufen hatte. Der Erlös des diesjährigen Pfarrfests geht an das Caritas-Projekt „Eine Kuh für Marx“ und soziale Not vor Ort.